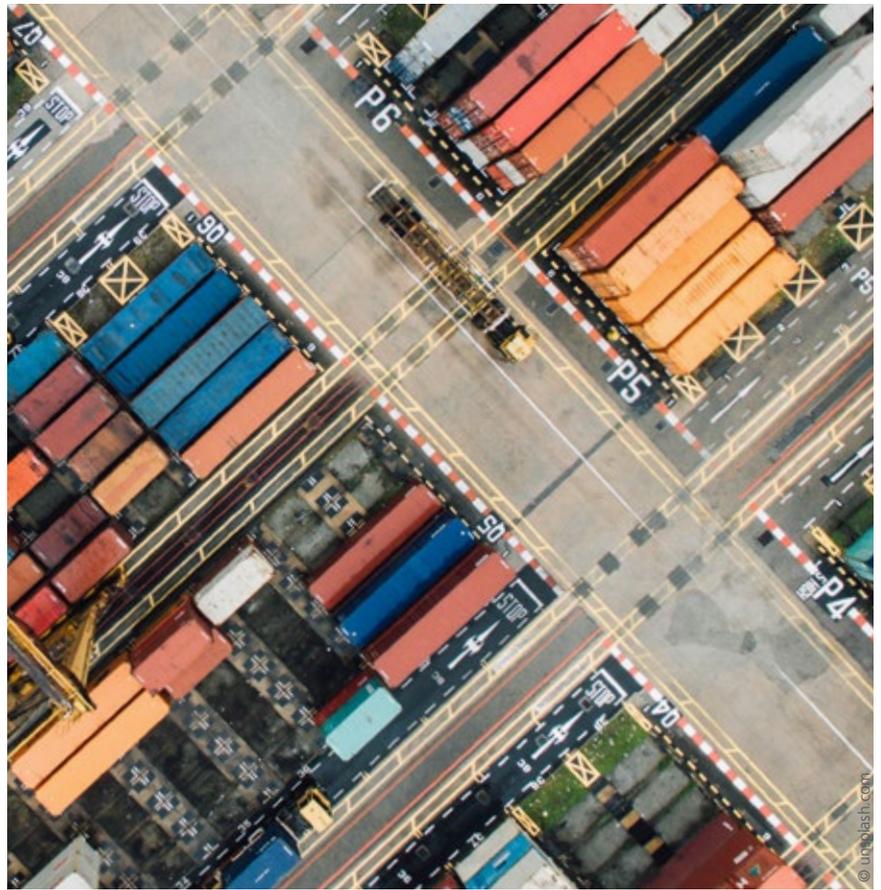




Wirtschaft und Beschäftigung



Auf den Punkt gebracht: Die Metropolregion FrankfurtRheinMain

Regionales Monitoring 2022

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Wirtschaftsdaten zur Metropolregion FrankfurtRheinMain stimmen zuversichtlich. Denn zusammengefasst gilt: Zunächst gibt es keinen Grund zur Besorgnis, dass nach der Pandemie die Arbeitslosigkeit höher und die Beschäftigung niedriger als zuvor ausfallen wird. Ein großes Fragezeichen stellt allerdings die derzeitige Entwicklung in Osteuropa dar. Es ist davon auszugehen, dass die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auch die Tätigkeit der Unternehmen und Betriebe in der Region beeinflussen werden, was sich jedoch erst in den Wirtschaftsdaten der kommenden Jahre niederschlagen wird.

Die Tatsache, dass – zumindest kurzfristig – eine Überhitzung des Arbeitsmarktes aufgrund des Fachkräftemangels ausgeblieben ist, gehört zu den wenigen positiven Aspekten der Pandemie. Doch hier ist nun erneut Vorsicht geboten, da sich der Fachkräftemangel in den kommenden Jahren verschärfen wird. Mit dem Übergang der geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand wird die Zahl der Erwerbspersonen signifikant zurückgehen, während gleichzeitig die Digitalisierung und die Transformation hin zur Klimaneutralität den Fachkräftebedarf erhöhen werden. Umso wichtiger ist es, die stillen Reserven auf dem Arbeitsmarkt zu aktivieren – und das ist den Unternehmen in der Region in der Vergangenheit sehr gut gelungen. Parallel dazu gilt es, die Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur in unseren Kommunen zu verbessern, um Erwerbstätigkeit bei gleichzeitiger Fürsorge zu ermöglichen.

Insgesamt könnte die Metropolregion FrankfurtRheinMain wegen der anhaltend guten Ausgangslage als Verkehrs- und Internetknotenpunkt bei einem soliden Besatz von hochqualifizierten Arbeitskräften von den erwarteten neuerlichen Beschäftigungsanstiegen profitieren. Insbesondere für internationale Unternehmen bestehen weiterhin gute Geschäftschancen in unserer Region.

Betrachtet man die Umlandkommunen als Arbeitsstandort von dortigen Unternehmen mit ihren Beschäftigten, so ist angesichts der anhaltenden Digitalisierung mit einer Aufwertung zu rechnen – betraf doch die Beschäftigungszunahme in den vergangenen Jahren bereits nicht nur den Kern der Region. Es ist zu vermuten, dass unter anderem wegen der Veränderung des Arbeitslebens in Richtung Homeoffice die Kommunen im weiteren Umland als Wohnstandort gestärkt werden dürften.

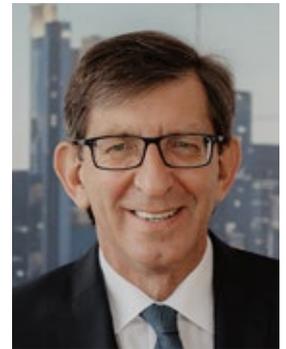
Diese Broschüre beinhaltet die aktuellen Daten zum Themenfeld Wirtschaft und Beschäftigung. Und diese Daten zeigen: Der Trend ist aufwärtsgerichtet! Durch passende Flächenausweisung und Infrastrukturplanung werden wir weiterhin alles dafür tun, die Rahmenbedingungen für die Unternehmen und Beschäftigten in unserer Region zu verbessern.



Thomas Horn
Verbandsdirektor



Rouven Kötter
Erster Beigeordneter



Inhalt

05

Unser Fazit: Gute Ausgangslage für die wirtschaftliche Entwicklung in der Zeit nach der Corona-Pandemie

06

Corona kann positive Beschäftigungsentwicklung nur vorübergehend bremsen

07

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz – Frankfurt dominiert

08

77,8 Prozent der Beschäftigten im Dienstleistungssektor

09

Viele Wirtschaftsabschnitte von Corona betroffen

10

Anteil weiblicher Beschäftigung in der Region bei 45,7 Prozent

11

Entwicklung der weiblichen Beschäftigung bestimmt die Dynamik

12

Zahl der Beschäftigten mit qualifizierten Abschlüssen steigt

13

Kurzarbeit verhindert höhere Arbeitslosigkeit während der Coronakrise

14

Arbeitslosenquoten zwischen 8,2 und 2,6 Prozent

15

Hohes Bruttoinlandsprodukt in der Region FrankfurtRheinMain



Unser Fazit: Gute Ausgangslage für die wirtschaftliche Entwicklung in der Zeit nach der Corona-Pandemie

Die lange anhaltende Beschäftigungsdynamik in der Region FrankfurtRheinMain wurde 2020 durch die Corona-Pandemie unterbrochen; allerdings dürfte der leichte Rückgang der Beschäftigung in diesem Jahr nur vorübergehend sein. In Zukunft wird von einem deutlichen Beschäftigungswachstum ausgegangen, wobei Probleme in den Lieferketten und der Fachkräftemangel limitierend wirken könnten.

Mit über 603.000 Personen arbeitet in Frankfurt fast ein Viertel aller Beschäftigten in der Region. Aber auch die Region insgesamt könnte infolge ihrer günstigen Ausgangslage mit einem großen Angebot an hochqualifizierten Arbeitskräften von Beschäftigungsanstiegen profitieren. Insbesondere für internationale Unternehmen bestehen weiterhin gute Geschäftschancen.

In allen 25 Kreisen und kreisfreien Städten der Region FrankfurtRheinMain arbeiten die meisten Beschäftigten im Dienstleistungsbereich – allerdings mit unterschiedlichen Anteilen. Auch die Corona-Pandemie, die den Dienstleistungssektor – etwa im Beherbergungsgewerbe und der Gastronomie – hart getroffen hat, konnte die bislang kontinuierlich fortschreitende Tertiärisierung nicht aufhalten.

Die 2020 einsetzende Coronakrise hat in vielen Wirtschaftsabschnitten ihre Spuren hinterlassen; dabei mussten Gastgewerbe, aber auch der Bereich sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen und das verarbeitende Gewerbe besonders hohe Einbußen hinnehmen. Angesichts der Hoffnung auf ein Abflauen der Krise ist jedoch in einigen Wirtschaftsabschnitten ein vorsichtiger Optimismus zu spüren.

Die Anteile der weiblichen Beschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten liegt in der Region Frankfurt RheinMain bei 45,7 Prozent, wobei vor allem im Kern und im Osten der Region geringere Werte verbreitet sind. Die Auswirkungen der Coronakrise auf die Erwerbstätigkeit der Frauen sind vielfach spürbar – etwa in Bezug auf die Arbeitszeit, die zugunsten der Kinderbetreuung verringert wurde.

Die Entwicklung der weiblichen Beschäftigung hat in vielen Jahren vor Corona die Dynamik in der Region bestimmt. Auch 2021 ist mit wieder steigenden Beschäftigungszahlen eine Zunahme der weiblichen Beschäftigung zu beobachten. Soll angesichts des Fachkräftemangels gezielt um weibliche Mitarbeiter geworben werden, muss vor allem die Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur in der Region weiter ausgebaut werden.

In den vergangenen Jahren hat die Qualifikation der Beschäftigten deutlich zugenommen. Dennoch stellt die Integration der Menschen, die nicht adäquat auf den Arbeitsmarkt vorbereitet sind, die Region FrankfurtRheinMain vor Herausforderungen: Neben einer hochwertigen Ausbildung sind deshalb auch Nachqualifizierung und Arbeitsplätze für diejenigen, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes nur schwer genügen können, ein Thema.

Infolge der Corona-Pandemie sind Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Region vor allem im Jahr 2020 deutlich gestiegen. Dennoch lässt sich der Zunahme der Kurzarbeiterzahlen auch Positives abgewinnen, konnten mit diesem Instrument doch viele Beschäftigte in den Betrieben gehalten und eine noch höhere Arbeitslosigkeit verhindert werden.

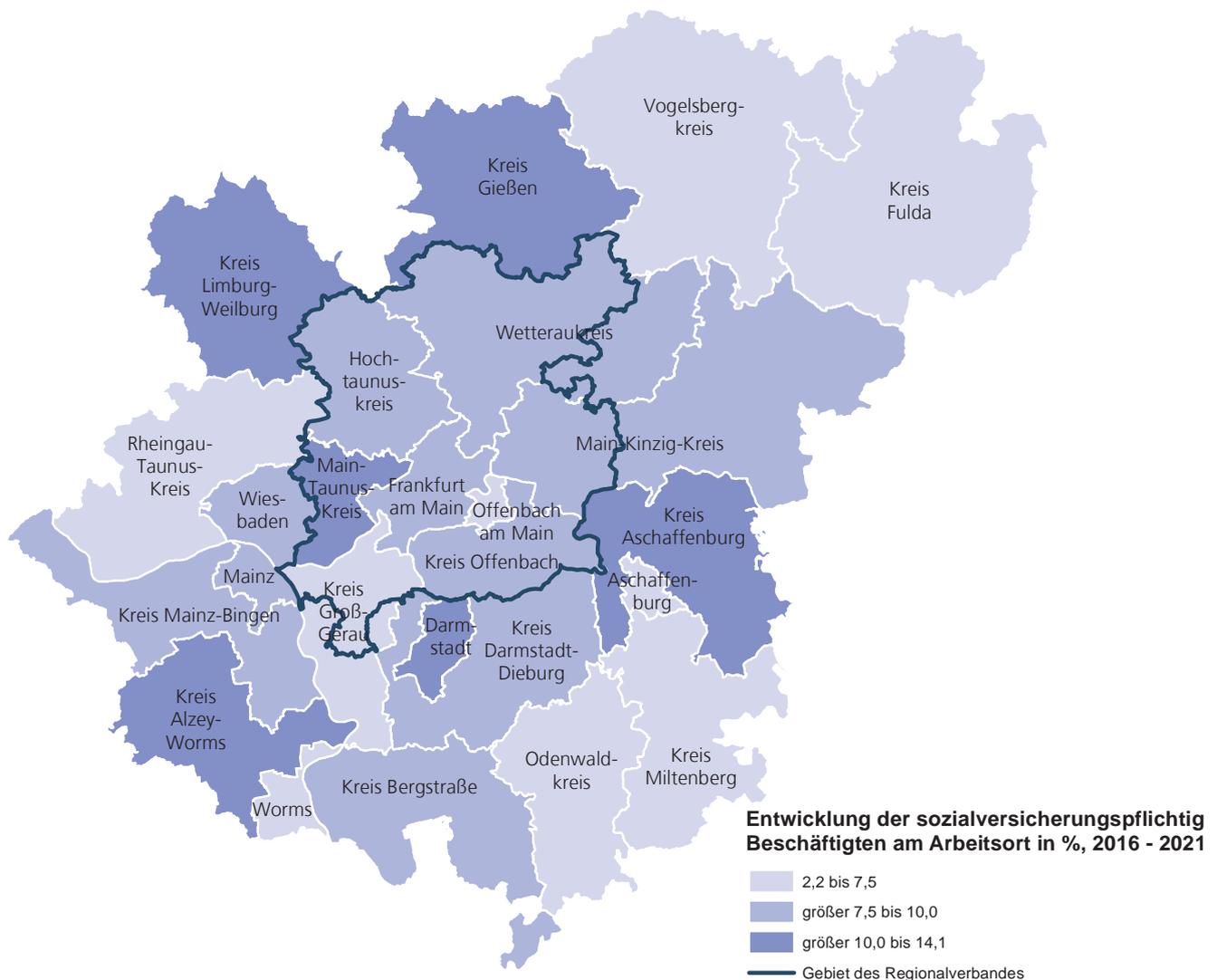
Die Arbeitslosenquoten in den Kreisen und kreisfreien Städten der Region FrankfurtRheinMain liegt zwischen 8,2 und 2,6 Prozent. Die großen Städte sind mit Quoten von teilweise über sieben Prozent am stärksten betroffen. Am unteren Ende der Skala liegen eher ländlich geprägte Kreise an der östlichen Peripherie der Region.

Im Jahr 2019 konnte das wirtschaftsstarke FrankfurtRheinMain mit rund 48.300 Euro je Einwohner ein weit überdurchschnittliches Bruttoinlandsprodukt erreichen. Zwar machen sich die Folgen der Corona-Pandemie auch beim Bruttoinlandsprodukt in der Region bemerkbar, doch für die kommenden Jahre wird bereits wieder ein Zuwachs erwartet.

Corona kann positive Beschäftigungsentwicklung nur vorübergehend bremsen

Die seit 2005 anhaltende Beschäftigungsdynamik in der Region FrankfurtRheinMain wurde 2020 durch den Beginn der Corona-Pandemie unterbrochen: Der leichte Rückgang der Beschäftigung um minus 0,1 Prozent in diesem Jahr dürfte aber nur vorübergehend sein. Bereits 2021 wuchs die Zahl der Beschäftigten um 1,4 Prozent; für das Jahr 2022 wird von einem weiteren Plus ausgegangen. Als limitierender Faktor gilt neben den Problemen in den globalen Lieferketten der Fachkräftemangel. Daher sollten auch in Zukunft eine Mobilisierung der stillen Reserven auf dem Arbeitsmarkt sowie Ausbildung und Qualifikation der Mitarbeiter in den Unternehmen hohe Priorität besitzen. Die Karte zeigt, dass sich der Zuwachs der Beschäftigung 2016 bis 2021 von durchschnittlich 8,6 Prozent auch auf peripher gelegene Kreise wie Gießen, Limburg-Weilburg, Aschaffenburg oder Alzey-Worms erstreckt – vielleicht ein erster Hinweis darauf, dass von der derzeitigen Tendenz zu mehr Homeoffice und der damit verbundenen Flexibilität bei der Wahl des Wohn- und Arbeitsstandortes auch Kommunen im weiteren Umland profitieren können?

Beschäftigungsentwicklung 2016 – 2021



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort – Frankfurt dominiert

Die in der Tabelle angegebenen Zahlen zu den Beschäftigten in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten der Region FrankfurtRheinMain unterstreichen die Dominanz der Stadt Frankfurt mit über 603.000 und damit mehr als viermal so vielen Beschäftigten wie das „zweitplatzierte“ Wiesbaden und fast einem Viertel aller Beschäftigten in der Region. In anderen Kreisen wie etwa im Odenwald oder im Vogelsberg arbeiten nur rund 28.000 beziehungsweise 33.000 Beschäftigte. Während zwischen 2019 und 2020 auf Grund der Corona-Pandemie die Beschäftigungszahlen nahezu überall stagnierten oder gar zurückgingen, lässt die Entwicklung zwischen 2020 und 2021 wieder hoffen: Denn die Region könnte infolge ihrer guten Ausgangslage als Verkehrs- und Internetknotenpunkt bei einem gleichzeitig großen Angebot an hochqualifizierten Arbeitskräften von den erwarteten neuerlichen Beschäftigungsanstiegen profitieren. Insbesondere für internationale Unternehmen bestehen in unserer Region weiterhin gute Geschäftschancen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2021

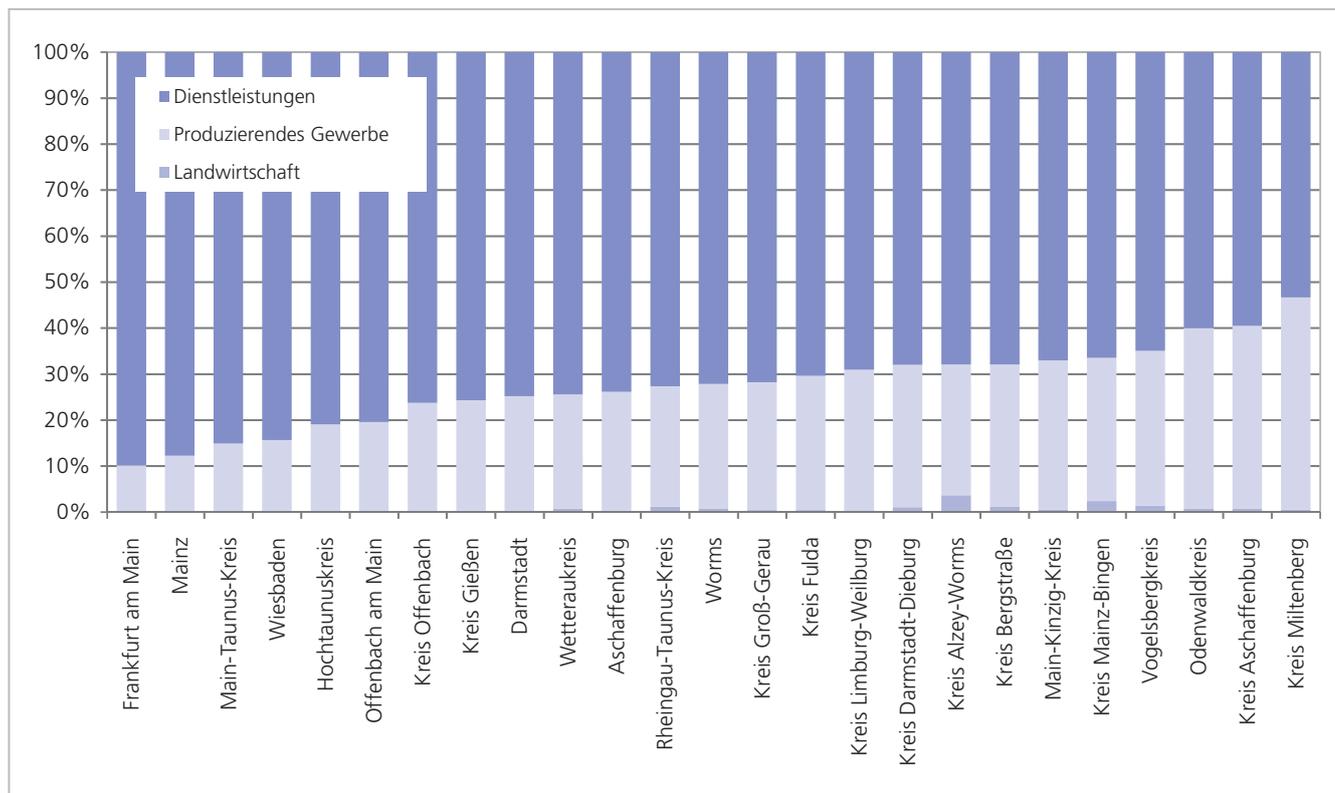
	Beschäftigte insgesamt	Beschäftigte in der Produktion	Beschäftigte im Dienstleistungssektor	Beschäftigungszuwachs 2016 bis 2021
Darmstadt	108.152	27.108	80.922	10.389
Frankfurt am Main	603.149	61.165	541.829	51.918
Offenbach am Main	46.980	9.159	37.798	1.010
Wiesbaden	140.610	21.803	118.600	10.686
Kreis Bergstraße	77.496	23.989	52.659	6.305
Kreis Darmstadt-Dieburg	79.224	24.513	53.880	6.795
Kreis Groß-Gerau	99.855	27.762	71.658	6.167
Hochtaunuskreis	97.111	18.314	78.577	7.043
Main-Kinzig-Kreis	138.943	45.137	93.149	10.867
Main-Taunus-Kreis	105.193	15.419	89.538	9.806
Odenwaldkreis	28.186	11.096	16.899	1.201
Kreis Offenbach	128.602	30.299	98.049	10.240
Rheingau-Taunus-Kreis	46.048	12.023	33.468	2.565
Wetteraukreis	90.155	22.425	67.080	7.890
Kreis Gießen	103.246	24.803	78.127	10.129
Kreis Limburg-Weilburg	56.435	17.251	38.987	5.163
Vogelsbergkreis	32.914	11.097	21.373	1.648
Kreis Fulda	95.363	27.811	67.134	5.138
Mainz	118.766	14.442	104.202	8.851
Worms	34.898	9.466	25.192	2.347
Kreis Alzey-Worms	31.983	9.080	21.733	3.956
Kreis Mainz-Bingen	59.095	18.417	39.284	5.370
Aschaffenburg	46.892	12.222	34.631	2.309
Kreis Aschaffenburg	54.782	21.799	32.604	5.364
Kreis Miltenberg	44.370	20.445	23.666	2.941
FrankfurtRheinMain	2.468.448	537.045	1.921.039	196.098

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Regionales Monitoring des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain

77,8 Prozent der Beschäftigten im Dienstleistungssektor

In allen 25 Kreisen und kreisfreien Städten der Region FrankfurtRheinMain arbeiten die meisten Beschäftigten – allerdings mit unterschiedlichen Anteilen – im Dienstleistungsbereich. Während im Odenwald und den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg die Produktion noch eine wichtige Rolle spielt und der Dienstleistungsanteil bei 60 und weniger Prozent liegt, werden in Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und Offenbach oder den Kreisen Main-Taunus und Hochtaunus Werte von über 80 Prozent erreicht. Auch die Corona-Pandemie, die den Dienstleistungssektor – etwa im Beherbergungsgewerbe und der Gastronomie – hart getroffen hat, konnte die bislang kontinuierlich fortschreitende Tertiärisierung nicht aufhalten. In den Jahren 2019, 2020 und 2021 stieg in der Region der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich weiter von 77,2 über 77,5 auf nunmehr 77,8 Prozent – eine Entwicklung, die sich wohl auch auf Grund des Nachholeffektes nach der Pandemie in die Zukunft fortsetzen wird. Nennenswerte Anteile des Primären Sektors sind wegen des dort verbreiteten Weinbaus nur in den Kreisen Alzey-Worms (3,7 Prozent) und Mainz-Bingen (2,4) zu verzeichnen.

Anteile der Beschäftigten in den drei Wirtschaftssektoren 2021

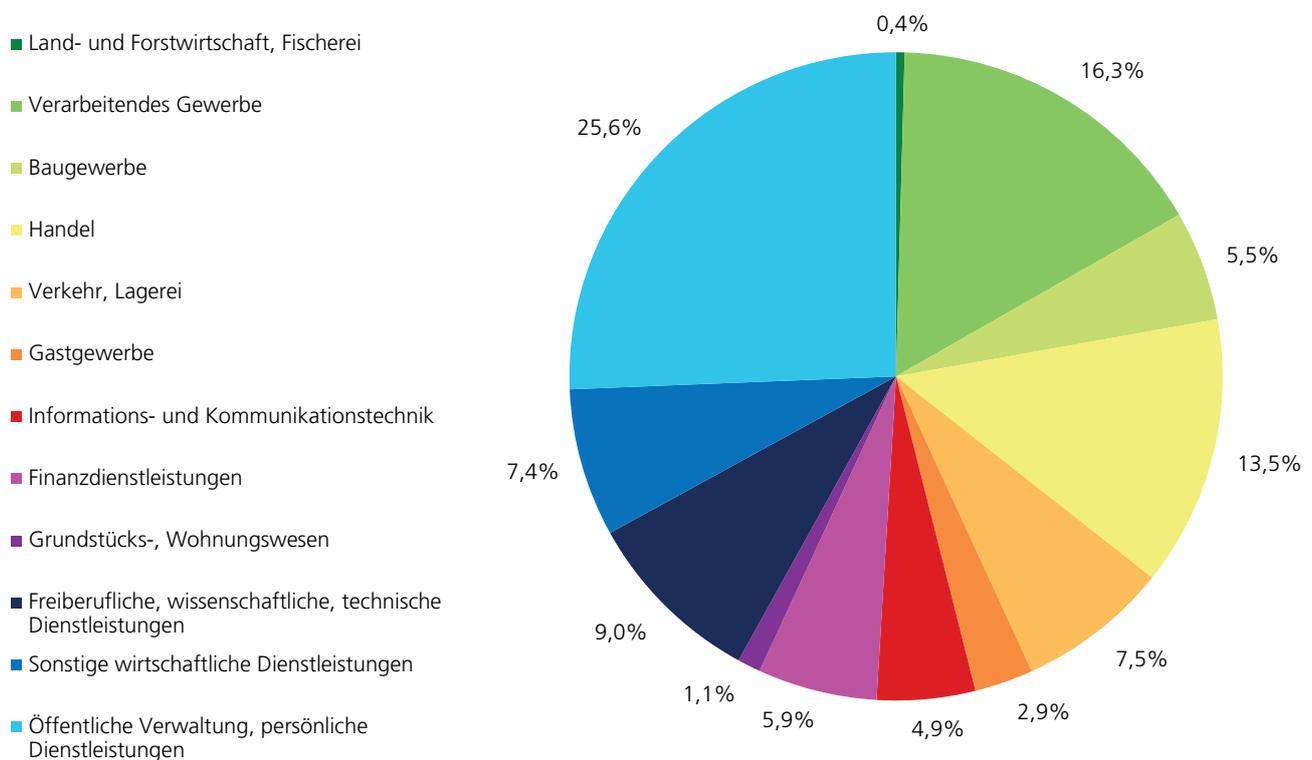


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Viele Wirtschaftsabschnitte von Corona betroffen

2021 arbeiteten 77,8 Prozent der Beschäftigten in der Region FrankfurtRheinMain im Dienstleistungssektor, in der Produktion waren 21,8 Prozent der Beschäftigten tätig und 0,4 Prozent – rund 10.000 Beschäftigte – in der Land, Forstwirtschaft und Fischerei. Die 2020 einsetzende Coronakrise hat in den meisten Wirtschaftsabschnitten ihre Spuren hinterlassen; allerdings wurden das Gastgewerbe mit einem Rückgang der Beschäftigung zwischen 2019 und 2021 um 13,8 Prozent, aber auch die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und das verarbeitende Gewerbe besonders schwer getroffen. Zu den größten Verlierern der Coronakrise zählen Messewesen, Beherbergungs- und Veranstaltungsgewerbe oder die flughafenafinen Dienstleistungen. Angesichts der Hoffnung auf ein Abflauen der Krise ist jedoch in verschiedenen Wirtschaftsabschnitten ein vorsichtiger Optimismus zu spüren, wobei sich der Mangel an Arbeitskräften nachteilig auf die wirtschaftliche Erholung auswirken dürfte. Gleichzeitig gibt es „Corona-Gewinner“ wie das Grundstücks- und Wohnungswesen oder IuK, die zwischen 2019 und 2021 sogar Beschäftigungszuwächse von 10,0 respektive 6,4 Prozent verbuchen konnten.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain nach Wirtschaftsabschnitten 2021

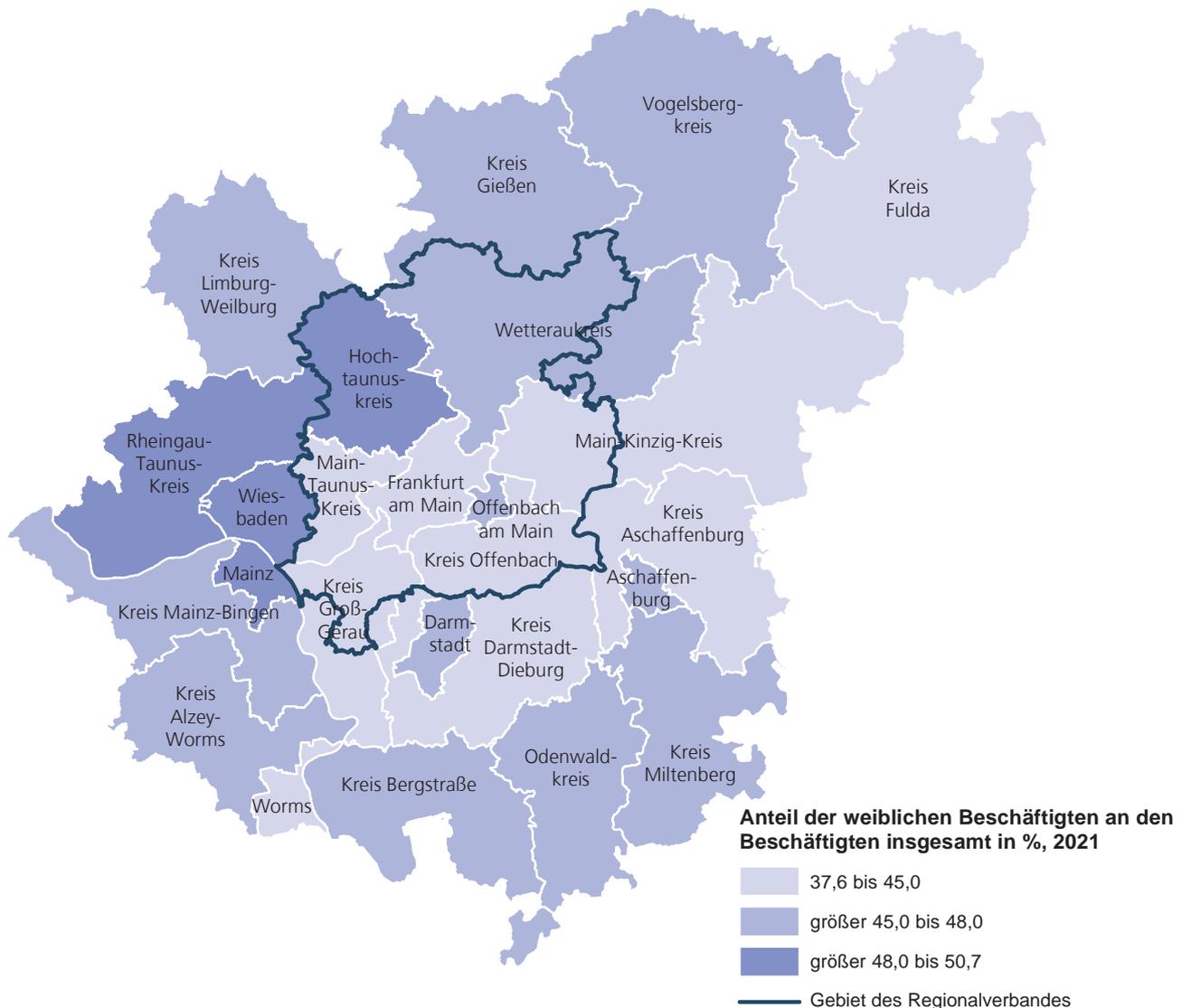


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Anteil weiblicher Beschäftigung in der Region bei 45,7 Prozent

Die Anteile der weiblichen an der Gesamtzahl der Beschäftigten schwankt zwischen 37,6 Prozent im Kreis Groß-Gerau und 50,7 Prozent in Mainz. Auch in einigen weiteren, im Westen der Region gelegenen Kreisen und kreisfreien Städten sind die Anteile der weiblichen Beschäftigten hoch. Der Durchschnitt für die gesamte Region FrankfurtRheinMain liegt bei 45,7 Prozent, wobei vor allem im Kern und im Osten der Region geringere Werte verbreitet sind. Obwohl der Anteil weiblicher Beschäftigung auch während der Pandemiejahre 2020 und 2021 in der Region zugenommen hat, sind die Auswirkungen der Coronakrise auf die Erwerbstätigkeit der Frauen vielfach spürbar – etwa in Bezug auf die Arbeitszeit, die zugunsten der Kinderbetreuung verringert wurde, oder in Bezug auf Arbeitsplatzverluste in Branchen mit überwiegend weiblichen Beschäftigten (Geschäftsschließungen!) bei gleichzeitig größerer Belastung in systemrelevanten Bereichen wie dem weiblich geprägten Gesundheitswesen. Es ist jedoch zu erwarten, dass sich in Zukunft ohne die Einschränkungen der Corona-Pandemie der Anteil weiblicher Erwerbstätigkeit demjenigen männlicher Erwerbstätigkeit weiter annähern wird.

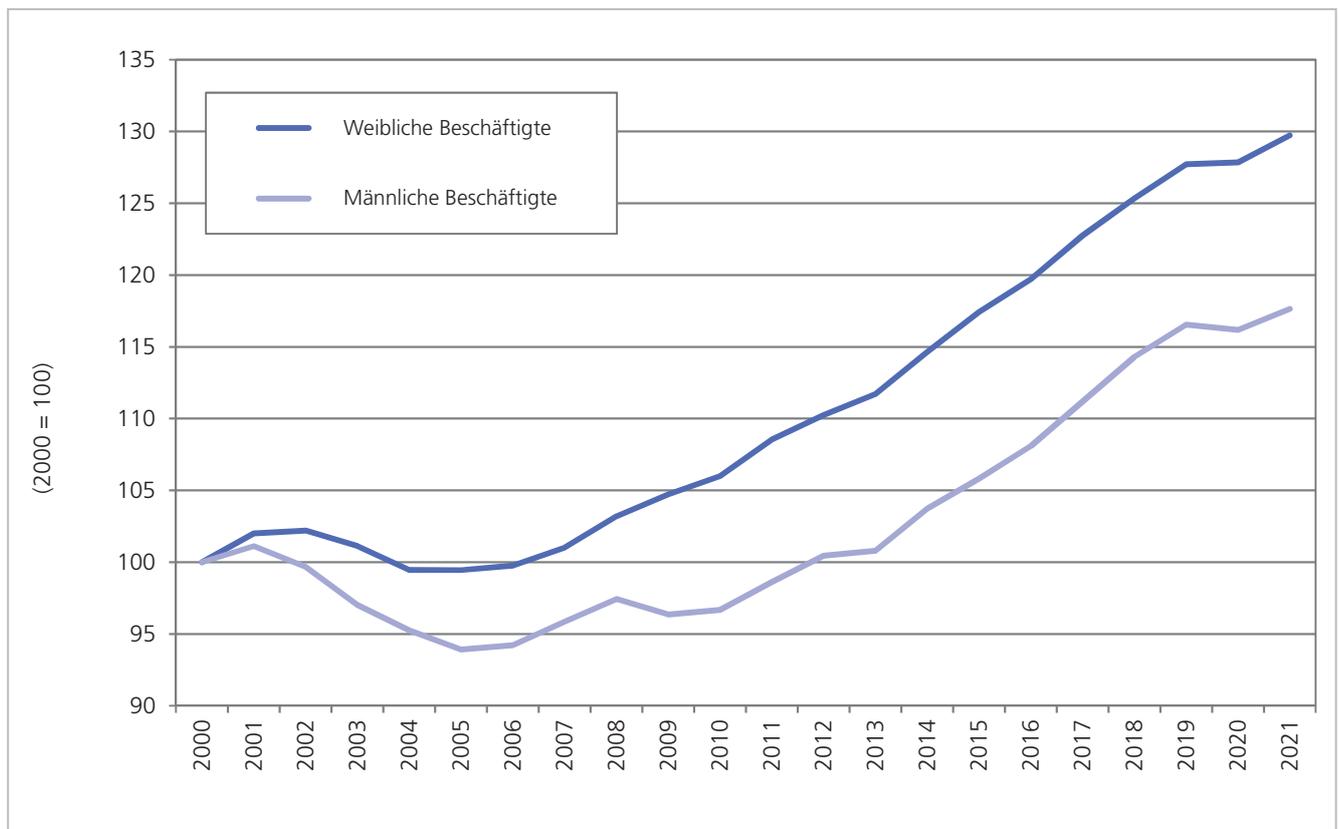
Anteil weiblicher Beschäftigung 2021



Entwicklung der weiblichen Beschäftigung bestimmt die Dynamik

Die Zahl der männlichen Beschäftigten in der Region FrankfurtRheinMain nahm im Zeitraum 2000 bis 2021 um über 201.000 Personen oder 17,6 Prozent zu. Gleichzeitig stieg die Zahl der weiblichen Beschäftigten, unter anderem wegen der verbesserten Kinderbetreuung und der großen Arbeitskräftenachfrage, um über 258.000 oder 29,7 Prozent und trug damit maßgeblich zum Beschäftigungswachstum in diesem Zeitraum bei. Dieser Prozess wurde im ersten Coronajahr 2020 nur kurz unterbrochen; bereits 2021 konnte mit den wieder steigenden Beschäftigungszahlen auch eine erneute Zunahme der weiblichen Beschäftigung um etwa 16.500 Beschäftigte oder 1,5 Prozent beobachtet werden. Die Zahl der männlichen Beschäftigten stieg zwar um eine vergleichbare Zahl, aber prozentual gesehen etwas schwächer um 1,3 Prozent. Im Hinblick auf das eingangs bereits genannte Problem fehlender Arbeitskräfte – Stichwort „Fachkräftemangel“ – bietet sich den betroffenen Unternehmen das gezielte Werben um weibliche Mitarbeiter als eine mögliche Lösung an. Um jedoch diese „stille Reserve“ auf dem Arbeitsmarkt mobilisieren zu können, müsste vor allem die Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur in den Kommunen der Region weiter ausgebaut werden.

Entwicklung der weiblichen und männlichen Beschäftigung in FrankfurtRheinMain 2000 – 2021

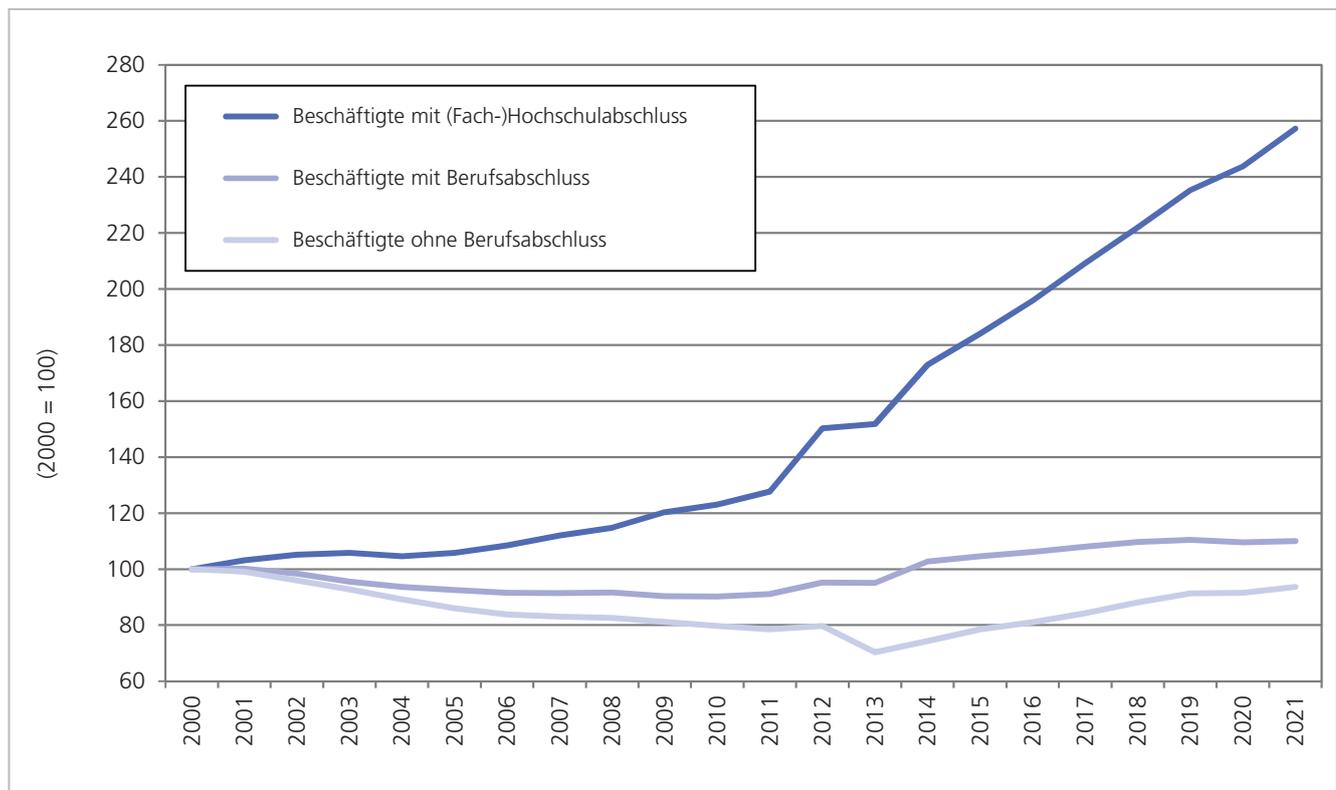


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Zahl der Beschäftigten mit qualifizierten Abschlüssen steigt

Der Blick auf das Diagramm zeigt, dass in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Qualifikation der Beschäftigten in der Region FrankfurtRheinMain deutlich zugenommen hat. Zwischen 2000 und 2021 stieg die Zahl der Beschäftigten mit einem (Fach-)Hochschulabschluss von rund 216.000 auf über 555.000 Beschäftigte – ein Plus von 157,2 Prozent; die Zahl der Beschäftigten mit Berufsabschluss wuchs um 10,0 Prozent. Dagegen konnte die Zahl der Beschäftigten ohne Berufsabschluss seit 2000 zunächst reduziert werden, stieg aber nach 2013 – Stichwort „Flüchtlingskrise“ – wieder an, um im Ergebnis etwas unterhalb des Niveaus des Jahres 2000 (minus 6,3 Prozent) zu bleiben. Die Integration der Menschen, die aus diversen Gründen nicht adäquat auf den Arbeitsmarkt vorbereitet sind, stellt auch die Region FrankfurtRhein Main vor große Herausforderungen. Es wird in Zukunft darauf ankommen, nicht nur mittels einer qualitativ hochwertigen Ausbildung dem Fachkräftemangel zu begegnen, sondern jenseits der verschiedenen Formen der Nachqualifizierung auch Arbeitsplätze für diejenigen bereitzustellen, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes nur schwer genügen können.

Entwicklung der Beschäftigung nach Qualifikation in FrankfurtRheinMain 2000 – 2021

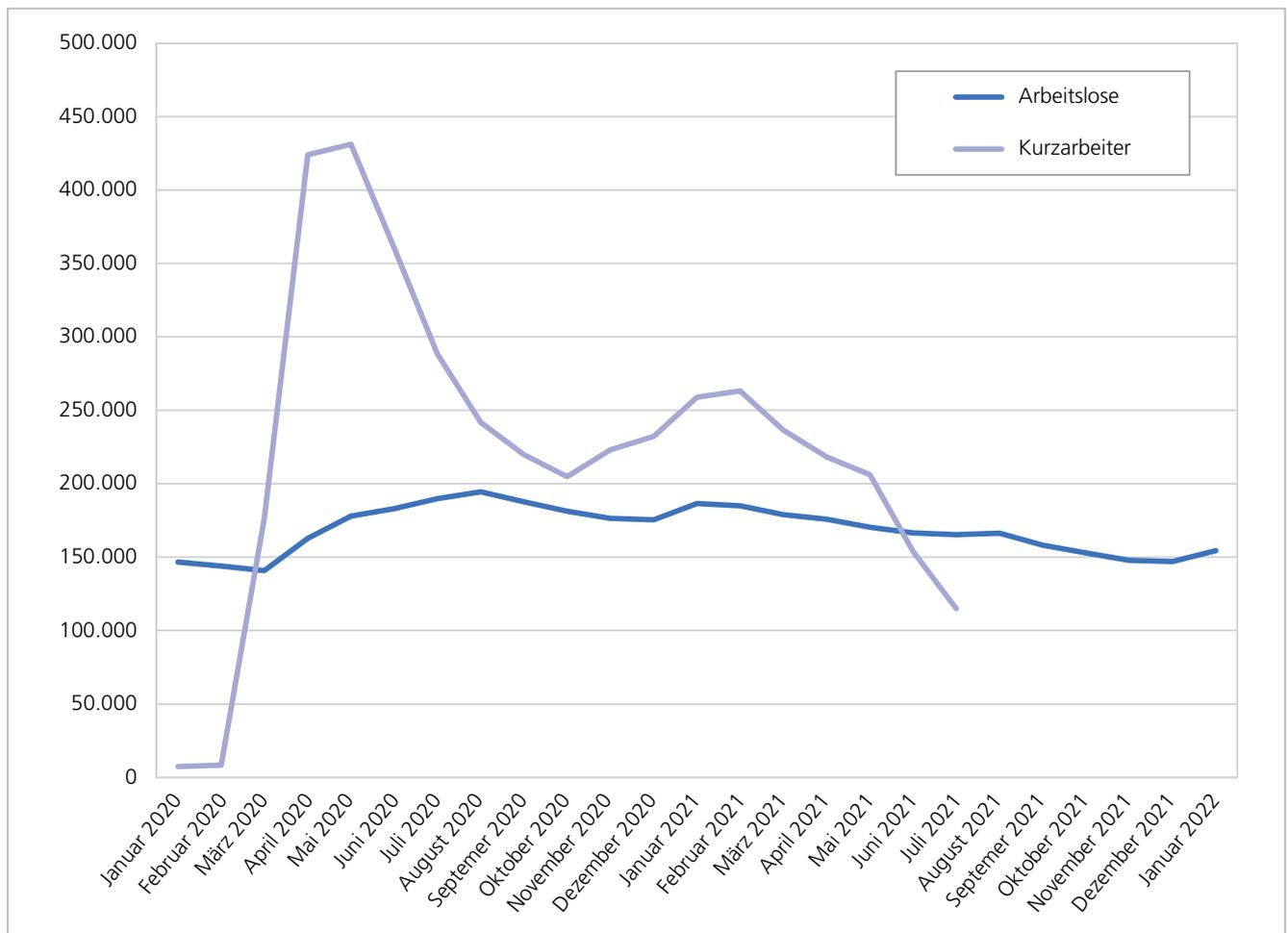


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Kurzarbeit verhindert höhere Arbeitslosigkeit während der Coronakrise

Nachdem die Arbeitslosigkeit in FrankfurtRheinMain über Jahre stets gesunken ist, musste im April 2020 mit Beginn der Coronakrise ein starker Anstieg der Arbeitslosenzahlen von rund 141.000 Personen im März 2020 auf dann etwa 163.000 Personen beobachtet werden. Im August gab es bereits knapp 195.000 Arbeitslose in der Region – im Vergleich zum März 2020 ein Plus von 38,2 Prozent. Noch extremer verläuft die Kurve der Kurzarbeiterzahlen: Während sich im Januar 2020 nur 7.500 Beschäftigte in Kurzarbeit befanden, schnellte diese Zahl im Mai auf über 430.000, was 17,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region entspricht. Nach einem Rückgang in den vergleichsweise entspannten Sommermonaten begann ab Herbst 2020 mit dem Beginn der „zweiten Welle“ ein erneuter Anstieg, der im Februar 2021 mit rund 263.000 Beschäftigten in Kurzarbeit einen relativen Höhepunkt erreichte. Dennoch lässt sich der Zunahme der Kurzarbeiterzahlen auch Positives abgewinnen, konnten mit diesem Instrument doch viele Beschäftigte in den Betrieben gehalten und somit eine noch höhere Arbeitslosigkeit verhindert werden. Ende 2021 lagen die Arbeitslosenzahlen in der Region wieder auf „Vorkrisenniveau“.

Entwicklung von Arbeitslosigkeit und konjunktureller Kurzarbeit in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain zwischen Januar 2020 und Januar 2022

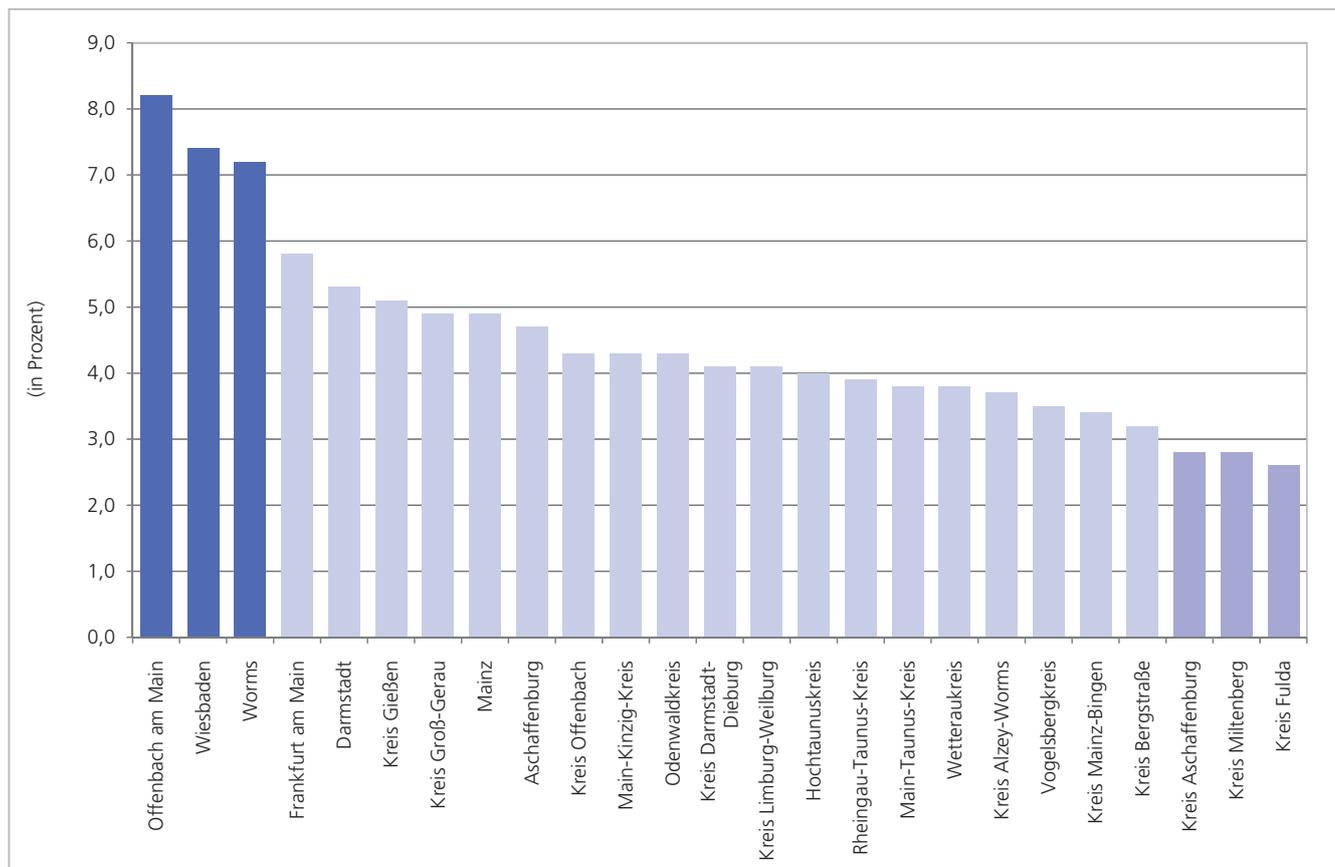


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosenquoten zwischen 8,2 und 2,6 Prozent

Das Diagramm auf Seite 13 hat gezeigt, dass die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Region FrankfurtRheinMain in den Jahren 2020 und 2021 ganz entscheidend durch den Verlauf der Corona-Pandemie beeinflusst wurde. Und obwohl die Zahl der Arbeitslosen nach Jahren kontinuierlichen Rückgangs nun wieder einzelne Höchstwerte erreichte, entsprechen die Werte im Dezember 2021 in etwa wieder denjenigen „vor der Krise“. Auch im Hinblick auf die regionale Differenzierung (siehe Diagramm) hat sich im Vergleich zu etwa 2016 nur wenig geändert: Nach wie vor sind die großen Städte – allen voran Offenbach am Main, Wiesbaden und Worms – mit Quoten von über sieben Prozent am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. Am unteren Ende der Skala liegen mit Aschaffenburg, Miltenberg und Fulda eher ländlich geprägte Kreise an der östlichen Peripherie der Region – auch dies mit der Situation im Jahr 2016 durchaus vergleichbar. In der gesamten Region FrankfurtRheinMain betrug die Arbeitslosenquote im Dezember 2021 4,6 Prozent, 2016 waren es 4,9 – ein Hinweis darauf, dass die coronabedingten Einschnitte der Jahre 2020 und 2021 nur vorübergehender Natur sein dürften.

Arbeitslosenquoten in der Metropolregion FrankfurtRheinMain im Dezember 2021

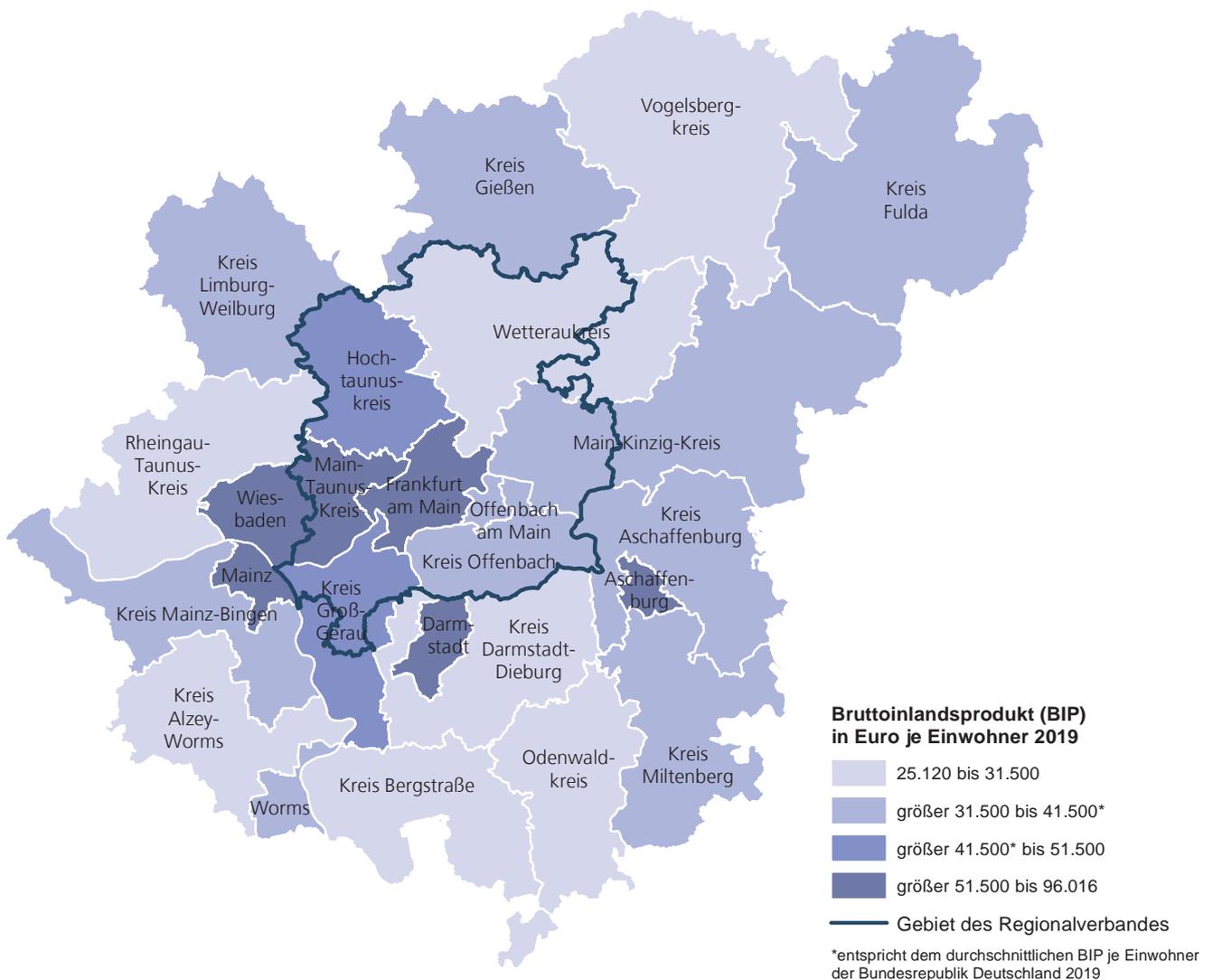


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Hohes Bruttoinlandsprodukt in der Region FrankfurtRheinMain

Während im Jahr 2019 das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Deutschland rund 41.500 Euro betrug, konnte das wirtschaftsstarke FrankfurtRheinMain mit etwa 48.300 Euro einen weit überdurchschnittlichen Wert erreichen. Ein besonders hohes Bruttoinlandsprodukt erzielten die großen Städte im Kern der Region, wobei Frankfurt mit 96.016 Euro je Einwohner den Spitzenplatz belegt. Auf der anderen Seite gibt es Kreise wie die Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Vogelsberg, Odenwald, Rheingau-Taunus oder Alzey-Worms, die mit einem Bruttoinlandsprodukt von unter 30.000 Euro je Einwohner weit unter den Höchstwerten im Kern der Region liegen. Die Corona-Pandemie hat auch beim Bruttoinlandsprodukt der Kreise und kreisfreien Städte in der Region ihre Spuren hinterlassen, die sich aber erst in den Zahlen für das Jahr 2020 niederschlagen. Für 2021 berechnet die Initiative Perform in der Region FrankfurtRheinMain einen Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 2,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr; für 2022 wird das „Potenzial für ein Wachstum in Frankfurt-RheinMain“ gesehen.

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2019



Wirtschaft und Beschäftigung in FrankfurtRheinMain 2021

Fast
2,5 Mio.
Beschäftigte

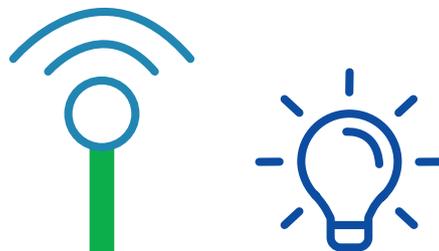
Beschäftigungsanstieg um
8,6 %
seit 2016

Dienstleistungsanteil von
77,8 %

556.000
Beschäftigte mit Hochschulabschluss

Bruttoinlandsprodukt
48.300 Euro
je Einwohner (2019)

147.000
Arbeitslose

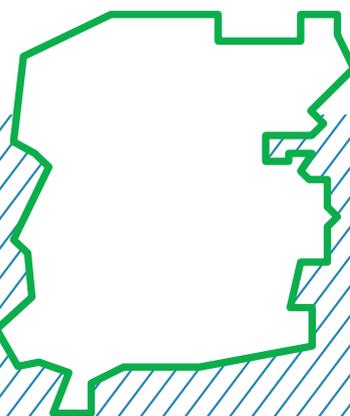
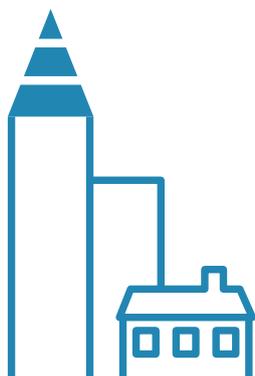


REGIO NAH



Regionalverband
FrankfurtRheinMain

www.region-frankfurt.de



Wir, der Regionalverband FrankfurtRheinMain, verbinden das Digitale, Mobile, Internationale, Kulturelle, Landschaftliche aus 80 Kommunen.

So entsteht Neues und dafür bietet unser Verband eine Plattform. Wir planen und gestalten die Region durch den Regionalen Flächennutzungsplan, die Mobilitäts- und Digitalisierungsstrategie, unser Energiekonzept und den Blick auf Europa. Für unsere gemeinsame Zukunft.



Regionalverband
FrankfurtRheinMain

Herausgegeben von

Regionalverband FrankfurtRheinMain
Der Vorstandsvorsitzende
Poststraße 16
60329 Frankfurt am Main

Kontakt

Matthias Böss
Abteilung Metropolregion,
Regionalentwicklung und Europa
Telefon: +49 69 2577-1621
E-Mail: boess@region-frankfurt.de

Fotos

Alle Fotos und Abbildungen, soweit nicht anders angegeben:
Regionalverband FrankfurtRheinMain